

MEDIZIN

GRIPPE-EPIDEMIE

In die Berge

Tonnenmänner müssen Gräber graben", meldete die „Augsburger Allgemeine“, als am Jahresende ungewöhnlich viele Bürger der Fugger-Stadt starben und sich jeder dritte Totengräber krank gemeldet hatte. Letzte Woche wurden in Augsburg Müllfahrer zum Friedhofsamt delegiert.

Vier Pfund nahm der hagere Udo Jürgens ab, als er zehn Tage sein neubezogenes Kitzbüheler 500 000-Mark-Haus hüten mußte. Und auch Jung-Filmerin Uschi Glas legte sich längere Zeit allein ins Bett; sie empfand das freilich als „echte Erholung“.

In Frankfurt erhielt eine Frau erst nach Stunden vom überlasteten ärztlichen Notdienst fernmündlichen Rat (unter anderem: „Wadenwickel“). Als nach drei Tagen erstmals ein Arzt kam, hatte die 36jährige noch eine Lungenentzündung bekommen, an der sie schließlich starb.

Seit einem Monat grassiert unter den Bundesbürgern die Grippe — mit Ausnahmen. „Ein guter Sozi ist gegen Viren aus dem Fernen Osten gefeit“, verkündete der Boß der Bayern-SPD Volkmar Gabert, fuhr aber dann doch in die Berge, „wo mich kein Mensch anstecken konnte“.

„Das beste Mittel dagegen ist viel Arbeit“, befand Münchens Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel und blieb aktiv. Von der bayrischen FDP wiederum ging die Rede, keiner ihrer Prominenten hätte krank werden können, weil sie keine Prominenz mehr habe.

Epidemieartig breitete sich die Grippe aus, als die Westdeutschen zum Weihnachtseinkauf in die Geschäfte und zum Familientreffen in die Sonderzüge drängten. Alle 2000 Betten in Hamburger Krankenhäusern, die am Heiligabend leer standen, sind inzwischen belegt; ehemalige Krankenschwestern und Pfleger in der Hansestadt wurden zum Aushilfsdienst aufgerufen.

Berliner Jugendliche liefen kostenlos Schlittschuh, als sämtliche Kassierer des Eisstadions Neukölln der Arbeit fernblieben. Von Bundeswehrosoldaten, auf dem Wege der Amtshilfe angefordert, ließen die Stadt Ludwigsburg ihre glatten Straßen streuen und die Post in Nürnberg Pakete sortieren.

Zwar hatten sich Millionen Bundesbürger gegen Grippe impfen lassen. Aber es waren doch zu wenige, als daß die Infektionskette hätte unterbrochen werden können. Und die meisten stellten sich erst dem immunisierenden Spritzen-Stich oder Impfpistolen-Schuß, als das Menetekel in den Zeitungsspalten erschien: „A 2-Hongkong“ — unter den Krankheitskeimen (vielfach nur banale Schnupfen-Viren und Bakterien, die Halsentzündungen hervorrufen) wurde auch bald der Er-



Grippe-Impfung
Alarm überhört

reger der „Asiatischen Influenza“ gefunden.

Für viele kam die Impfung zu spät; sie hatten sich bereits angesteckt. Dabei hatte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) diesmal frühzeitig Grippe-Alarm gegeben. Das fernöstliche Virus, das Dr. Hideo Fukumi vom japanischen Gesundheitsinstitut erstmals im Labor untersucht und das die Virologin Dr. W. K. Chang von der Hongkong-Universität im Sommer 1968 isoliert hatte (SPIEGEL 46/1968), war während weniger Monate rund um die Erde verschleppt worden.

Im März letzten Jahres zog die Epidemie durch Süd-Afrika, seit Mai meldeten Argentinien, Australien, Chile, Neuseeland und Uruguay den Grippe-Notstand. Mit Einbruch des Winters auf der nördlichen Erdhälfte, so schlossen die WHO-Experten, würde sich „A 2-Hongkong“ abermals in Europa ausbreiten.

Tatsächlich wurden alsbald mehrere Infektionsherde an der Mittelmeerküste beobachtet, zuerst in Spanien, im südlichen Frankreich und in Jugoslawien. Aber die Erklärung der WHO-Mediziner, die Erkrankung verlaufe durchweg mild und klinge rasch wieder ab, beruhigte viele Impfwillige. Und eine Mitteilung amerikanischer Forscher verunsicherte die Ärzte: Die Grippe-Impfstoffe dreier US-Pharmafirmen hatten bei einem Test an 176 Altersheim-Insassen versagt.

Die bundesdeutschen Vakzine-Hersteller — die Marburger Behringwerke und die Asta-Werke in Brackwede bei Bielefeld — beeilten sich zu erklären, ihre nach anderen Methoden gefertigten Impfstoffe böten besseren Schutz. Und eine Untersuchung an 3000 Hamburger Studenten erwies, daß mehr als 90 Prozent der Geimpften von der Grippe verschont blieben (bei älteren Menschen, bei denen sich der Schutzeffekt weniger stark ausprägt, rechnen

die Ärzte noch bei etwa 70 Prozent mit hinreichender Immunität).

Gleichwohl wurden die Ärzte außer zu hilfeheischenden Verschnupften, die sich nur für Weihnachtsbraten und Silvester-Umtrunk fit machen lassen wollten, auch zu vielen Schwerkranken gerufen. Es sind freilich in der Mehrheit Ungeimpfte, die ohnehin gefährdet waren — durch Altersschwäche, Asthma oder chronische Bronchitis, durch Herz- und Kreislaufleiden, durch Stoffwechselstörungen wie Diabetes oder durch eine Schwangerschaft.

Und manchmal komplizierte auch Unvernunft die Grippe. So schleppte sich ein 29jähriger Mann in das Krankenhaus Hamburg-Barmbek, der mit heißem Kopf und schweren Gliedern noch mehrere Stunden lang sein Auto gesteuert hatte. Da allerdings konnte dem völlig Erschöpften die medizinische Kunst nicht mehr helfen; er starb im Krankenhaus.

BUCHHANDEL

LINGENBRINK

Salz im Motor

Erhebt endlich die Stimme und Faust zum Protest“, so verkündete kurz vor Weihnachten ein Anschlag im Lift des Betriebs, „vereinigt Euch und kämpft für menschlichen Lohn und Mitbestimmungsrecht.“

Der Aufruf des anonymen Dichterkollektivs, das im Refrain seines Pamphlets ungelent, aber beherzt reimte: „Ihr arbeitet für ein Butterbrot und Ei/wie lange noch duldet Ihr diese Schweinerei?“, richtet sich an die „Librianer“ — die Angestellten der Hamburger Buch-Großhandelsfirma Lingenbrink (Abkürzung: „Libri“).

Die mit dem von Che Guevara inspirierten Apo-Gruß „Venceremos“



Buchhändler Lingenbrink
Verdächtige verhört